

# Theatergäste

*Wichtiger Hinweis des Autors: Handlung und Personen sind frei erfunden.  
Falls ein Leser Ähnlichkeiten mit ihm bekannten Menschen feststellt, ist dies beabsichtigt.*



„Müssen wir heute wirklich in dieses Theater gehen? Die ganze Woche hatten wir entweder Gäste oder wir waren bei Veranstaltungen. Und morgen früh um sieben Uhr wollen wir in unseren lang ersehnten und ich meine auch wohl verdienten Urlaub fahren. Die Veranstaltung geht erst um acht Uhr an und sie dauert bei diesen Laienspieltheatern bestimmt sehr lange.“ Magdalen Leipold hatte nur wenig Lust, am Tag vor ihrer Urlaubsreise noch einen langen Abend zu überstehen, wenn sie am nächsten Tag bis nach Brüssel fahren wollten. „Und dazu kommt, dass anschließend noch ein Empfang geboten wird, an dem wir mit den Honorationen des Landkreises noch Small talk machen dürfen. Da wird es sicher weit nach Mitternacht bis wir ins Bett kommen.“

„Im Prinzip hast du ja Recht.“ Friedrich Leipold dachte an die lange Fahrt am nächsten Tag und konnte seiner Frau nicht widersprechen. „Aber sie spielen heute Abend 'Don Camillo und Peppone'. Und ich bin seit meinen Jugendtagen ein begeisterter Leser von Giovanni Guareschi. Ich habe außer in seinen Don-Camillo-Büchern noch in einer ganzen Reihe weiterer Werke von ihm geschmökert. Und das meist nicht nur einmal. Es wird bestimmt sehr amüsant und wir sollten uns diesen Leckerbissen nicht entgehen lassen.“

„Langsam wird es Zeit, dass wir uns auf den Weg machen.“ Magdalen schaute zu ihrem Gatten, der sich nicht von seinem Reiseführer über Belgien losreißen konnte. „Sonst müssen wir wieder endlos laufen. Fast immer sind die Parkplätze bei diesen Freilichttheatern meilenweit vom Spielort entfernt und je später wir kommen, um so weiter müssen wir auch nach der Veranstaltung zurück laufen.“

Kaum hatten sie die Eintrittskartenkontrolle hinter sich, wurden Friedrich und Magdalen von einem Aufsichtsratsmitglied der Genossenschaftsbank aufgehalten. Paul Varmakan freut sich, die beiden hier zu sehen. „Erst vor acht Tagen haben wir gemeinsam das herrliche Schlosskonzert in Werneck erlebt und heute sind wir schon wieder bei einem weiteren Leckerbissen zusammen. Das freut mich aber.“ „Uns geht es ebenso. Heute sind sicherlich eine große Reihe von Ehrengästen anwesend. Und Sie als zweiter Bürgermeister kennen doch fast alle Mandatsträger in diesem Bereich. Vielleicht können Sie uns hier weiterhelfen; wir sind bei diesem Personenkreis nur sehr wenig bewandert.“ „Ach, das ist doch kein Problem. Vorhin habe ich den Präsidenten von Unterfranken, Herrn Egon Dallmeyer gesehen. Er kommt eigens vom Untermain bis hierher. Na ja, erstens ist er Schirmherr der Veranstaltung und die nächsten Wahlen kommen bestimmt. Bei einer so großen Anzahl von Zuschauern muss man sich doch sehen lassen.“ „Sie wissen vielleicht, dass wir kein Fernsehgerät haben. Deshalb sind uns manche Personen nicht so bekannt. Und von den Zeitungsbildern kann man sich oft kein so genaues Bild machen.“

„Weil Sie gerade von der Zeitung reden. Vorhin habe ich auch gesehen, dass Kunibert Königstein von der 'Morgenpost' anwesend ist.“ „Ach, den kenne ich zufällig. Er ist ein sehr sympathischer Mann. Mit ihm hatte ich in den letzten Jahren häufig beruflich zu tun. Er schreibt, so habe ich bisher festgestellt, sehr objektiv. Solche Männer wenn wir mehr hätten, ginge es in Deutschland besser. Er agiert ziemlich zurückhaltend, spielt sich nie in den Vordergrund und formuliert seine Berichte immer sehr sachlich. Aber er ist ja auch kein Politiker, der auf die nächsten Wahlen schielen muss.“ „Und auch kein Novellenschreiber, der manchmal so spitz karikiert! Dafür ist er stark sozial engagiert. Das macht ihn besonders sympathisch.“

„Auch Landrat Dr. Hans-Wilhelm Landowski mit seiner Freundin ist schon anwesend. Meist kommt er ja ein wenig zu spät. Das liegt aber mehr an seiner Begleitung als an ihm. Sie muss ja keine einfache Frau sein. Vor kurzem soll sie eine Auseinandersetzung mit einem Polizeibeamten gehabt haben, weil sie mit Alkohol im Blut Auto fuhr und der Beamte sie kontrollierte. Dabei muss sie ausgerastet sein. Und das als höhere Beamtin und mit einem Landrat liiert. Natürlich hat sich das in Windeseile herumgesprochen.“

Friedrich blickte auf die zahlreich herein strömenden Menschen. „War das nicht eben euer Abgeordneter, der bald Minister werden will?“ Sein Gegenüber Paul Varmakan schaute auf

den dunkelhaarigen Mann einige Meter weiter entfernt. „Richtig, das ist Werner Erdmann. Kennen Sie ihn nicht? Ach ja, Sie haben ja keinen Fernseher. Er war früher Bürgermeister im Osten unseres Landkreises und verhält sich immer sehr jovial. Natürlich, für einen guten Reitersmann gehört sich das auch so. Fast immer hält er eine kleine Rede aus dem Stegreif – auch wenn er nichts zu sagen hat. Das muss ein Steckenpferd von ihm sein.“

Schon läutete die Glocke zum Zeichen des baldigen Beginns und die Leipolds und die Varmakans begaben sich auf ihre Plätze. Als der Theaterleiter, welcher als Giovanni Guareschi auftrat, die zahlreichen Ehrengäste begrüßte, dachte sich Friedrich, dass er sich während der Pause bei Varmakan nach den anderen ihm kaum bekannten Personen erkundigen müsste.

Kaum hatten sie nach dem ersten Akt ihre Sitzreihe verlassen, winkte Varmakan sie schon heran und meinte: „Na, Sie haben ja heute Abend großes Glück. Sie sitzen direkt neben der attraktiven Cäcilie Bagliani. Sie ist unsere attraktivste Bezirksrätin. Unter uns wird sie nur die 'schöne Cilly' genannt. Ihr Sternzeichen ist der Widder. Und so engagiert und voller Energie wirkt sie auch. Deshalb hat sie auch bei der letzten Wahl eine enorm große Anzahl von Stimmen gewonnen und jetzt soll sie sogar Kreisvorsitzende ihrer Partei werden. Wenn das nicht für sie spricht! Außerdem hat sie eine hohe Position in der öffentlichen Verwaltung und soweit mir bekannt ist, hätte sie diesen Erfolg auch ohne ihr Parteibuch erreicht.“ „Nun, sie ist so gut aussehend und so südländisch wie ihr Name.“ „Jetzt lassen Sie sich aber nicht wegen des Namens täuschen. Den hat sie nur angeheiratet. Sie stammt wie ich auch aus einem kleinen Nest in unserem Landkreis.“

„Neben mir sitzt ein weiterer Bezirksrat. Er hat sich als Pankraz Hanser vorgestellt. Über zwanzig Jahre war er Bürgermeister hier in der Gegend und noch länger - so seine Rede – im Bezirkstag. So wie ich ihn empfinde, wirkt er sehr extrovertiert.“ „Ja, ja, da haben Sie vollkommen recht. Er ist ein typischer Politiker. Sein Motto ist, mit möglichst vielen Personen ins Gespräch zu kommen. Nur so bleibt man in Erinnerung und erhält bei der nächsten Wahl wieder ein Kreuzchen.“

„Den Bürgermeister dieses Ortes, Adam Artmann, habe ich vor kurzem schon einmal erlebt. Er macht ja einen sehr kompetenten Eindruck. Und wenn man sieht, was hier die Theatergruppe alles auf die Beine stellt, einschließlich des riesigen Freilichttheaters, ist das doch sehr beeindruckend.“ „Doch, doch, das haben Sie schon richtig erkannt. Er ist zwar ein wenig von sich eingenommen, aber er ist kein Schaumschläger.“

„Sogar vom Ordinariat ist Besuch da. Kein Wunder, wenn es sich doch um ein kirchliches Thema handelt. Und wenn man diese Geschichte kennt, weiß man, dass der Klerus am Ende siegt. Da sonnt sich auch ein kirchlicher Abgesandter im Licht des Erfolges eines

kleinen italienischen Priesters, selbst wenn die Geschichte schon mehr als fünfzig Jahre alt ist.“ „Ja, ja, unser Monsignore Konrad Halbfeuer lässt sich auch gerne in der Provinz sehen.“ „Und wer ist der dicke Pfarrer neben ihm? Ich glaube, er wurde auch begrüßt.“ „Natürlich, das ist doch der oberste Pfarrer im Landkreis, Gustav Mühleck, aus dem südlichen Landkreis. Hoffentlich hatte er heute Glück und bei seiner Anreise keinen Strafzettel erhalten – er fährt nämlich gerne sehr sehr schnell! Wenn er ähnlich schnell laufen würde, könnte er viel Stoff bei seiner Kleidung sparen. Er muss selbstverständlich auch die Aufführung besuchen, spielt doch der hiesige Diakon, Ferdinand Gronemeier, den Don Camillo.“

Als die Glocke zum zweiten Mal das Pausenende einlätete, fragte Friedrich noch seinen Bekannten: „Alle, die Sie so aufgezählt haben, waren nur Ehrengäste von der staatstragenden Partei. Wurden denn keine anderen Persönlichkeiten eingeladen?“ „Ich weiß es nicht bestimmt, doch gehe ich davon aus. Auch die anderen Gruppierungen müssen wohl gelegentlich wieder einer Subvention zustimmen. Aber vielleicht haben sie an diesem Stück kein Interesse. Ist es doch so, dass die Linken bei Guareschi am Ende immer wieder verlieren. Und sich auch am Samstagabend den Spiegel vorhalten zu lassen, wollen sie sich wahrscheinlich am Wochenende nicht antun.“

Als die Leipolds kurz vor Mitternacht mit fast zweitausend anderen Gästen dem Ausgang zustrebten, fragte Magdalen ihren Mann: „Mit wem hast dich denn jetzt beim Hinausgehen so angeregt unterhalten? Und warum geht er nicht mit uns zum Parkplatz?“ „Oh, das war Joachim Reutlinger, der Chef der größten Bank im Landkreis. Er nimmt seine Aufgabe als oberster Repräsentant seines Unternehmens sehr ernst. Fast auf jeder Veranstaltung im Landkreis ist er dabei. Wo er bloß die Zeit dafür her nimmt! Da seine Bank häufig als Sponsor auftritt, erhält natürlich sowohl er als auch sein Unternehmen einen hohen Aufmerksamkeitswert. Natürlich muss er jetzt noch zu dem Empfang, der für die Ehrengäste gegeben wird. Dort kommt er wieder mit den wichtigen Leuten ins Gespräch. Mich hat er heute ja sehr zuvorkommend behandelt und sich sogar nach unserem Heimatort erkundigt. Er weiß, dass ich dieses letzte halbe Jahr meiner beruflichen Karriere keinen großen Konkurrenzkampf mehr veranstalte.“

Bei der Fahrt am nächsten Morgen meinte Magdalen: „Na, hat dir das Stück gefallen? Wenn es nicht etwas zu lang gewesen wäre, hätte ich es ganz köstlich gefunden.“ „Doch, ich fand es auch ganz nett. Nur war ich mit meinem Kopf schon wieder zu sehr bei einer Novelle über diesen Abend und die anwesenden Persönlichkeiten. Sie ließ mich während des ganzen Stückes nicht los. Es gibt aber auch immer wieder reizvolle Charaktere, über die es sich zu schreiben lohnt!“

Brüssel, 28. Juli 2011 / Arnstein, 11. August 2011